

Schon wieder Freitag. Wie die Zeit vergeht. Glauben Sie an die Wiedergeburt? Also wenn man sich derzeit so in Tirol umschaute könnte man schon glauben, dass der gute alte Andreas Hofer auf-erstanden ist. Zugegeben in einer etwas eigenwilligen Körperlichkeit als Ex-Arbeiterkämmerer, aber immerhin kämpferisch und erfolgreich wie damals. Der Herr Dinkhauser hat es allen gezeigt. Alle haben sie gewaltig verloren. Rot und schwarz und grün, nur die FPÖ konnte im Sog des Protestes ein wenig zulegen. Der wirkliche Sieger aber ist der Herr Dinkhauser. Natürlich ist es ein altes, primitives Rezept, nach dem er vorgegangen ist. Aber wirksam. Man nehme die Unzufriedenheit in allen Bereichen, verspreche künftig alles mit dem eisernen Besen zu bearbeiten und „die da oben von den Thronen zu stoßen“, halte sich dabei aber in der Tendenz stark in der Nähe der bisherigen Mehrheit, in diesem Fall der

## Ich habe fertig

ÖVP. Das ist ein sicherer Tipp. Jeder Schwarze, dem der hoch-näsige, durch die lange Regentschaft seiner Partei der Welt ein wenig entrückte Landeshauptmann einmal im Leben durch das Sternbild gefahren ist, jeder, dem der Sprudel für sein Auto oder die Miete für die Wohnung zu teuer ist, jeder, dem der Verkehr auf dem Brenner zu viel ist und jeder, dem das Wetter im Februar zu schlecht war, ist ein potentieller Dinkhauser-Wähler.

Aber was passiert jetzt? Die Schwarzen feiern jedes nicht verlorene Prozent als Sieg, der komplett abgebrannte Landeshauptmann pickt sich mit Superkleber am Sessel fest und die Roten haben in Tirol ohnehin nichts falsch gemacht und schieben alles ihrem Wiener Feindbild in Bundeskanzlergestalt in die Schuhe. Die Grünen sagen gar nichts mehr.

Gut so. Und der Herr Dinkhauser schweigt und hofft, dass er nicht wirklich Landeshauptmann wird. Denn was macht man dann mit denen da oben, mit dem Spritpreis, mit den Mieten, mit dem Verkehr am Brenner und mit dem Wetter im Februar? Das sind super Themen für den Wahlkampf. Als Landeshauptmann gewinnt man damit nichts. Die Dinkhausers dieser Welt taugen eben nicht zum König. Sie sind die Kasperl aus der Dose, die das Volk dem König auf die Nase schnellen lässt um zu zeigen, dass da was nicht passt. Nach der Wahl hat der Kasperl seine Schuldigkeit getan.

Aber aufhören muss man auch können. Was glauben Sie, was in so einem Landeshauptmann von Tirol jetzt vorgeht. Dürfen die denn das? Automatisch gibt sich so ein Politiker in der Nachspielphase ja der Lächerlichkeit

hin. Und so ist es eine Qual, dem Tiroler Landesfürsten und dem Gusikanzler in Wien jeden Tag zuzuschauen wie sie mit dem großen Ablauf-Pickerl auf der Stirn über den Bildschirm hampeln und sich lächerlich machen. Aufhören ist eine Kunst.

Den besten Abgang überhaupt hatte ja dereinst ein allseits beliebter und berühmter Fußballtrainer, gebürtiger Italiener, in Salzburg überaus bekannt, nach einem sehr emotionalen Fernsehauftritt. „Ich habe fertig!“, meinte er prägnant in seinem fast perfekten Deutsch und stürmte wutentbrannt von der Bühne. Das hat was. Das wäre ein Vorbild für die Politik. „Manda s'isch Zeit!“ wäre eine passende Abwandlung für den einen, „Servas“ für den anderen. Wir warten!

Ja ja, jetzt ist schon wieder Freitag. Wie doch die Zeit vergeht. Und wann sind Sie beim Spiel Griechenland-Schweden eingeschlafen?